

Konzepte aus dem kalten Krieg

Anfang Oktober gab es große Aufregung über eine Studie, die katastrophale Mängel bei der Beschaffung von Waffen für die Bundeswehr offenbart. Über die entscheidende Frage wurde aber nicht diskutiert: Brauchen wir wirklich eine Armee und all die Waffen, die bestellt werden?

In Auftrag gegeben wurde die Studie vom Bundesverteidigungsministerium bei privaten Wirtschaftsprüfern. Es geht um die Beschaffung von Waffen für die Bundeswehr im Gesamtwert von über 50 Milliarden Euro. Das Fazit der Prüfer: Das Projektmanagement bei der Beschaffung ist miserabel. Die Waffen kommen zu spät, sind viel teurer als ursprünglich kalkuliert und sie haben technische Mängel.

Nun ist seit Jahren bekannt, dass wichtige Großwaffensysteme wie der Kampfhubschrauber „Tiger“ oder das Transportflugzeug A 400M um Jahre zu spät ausgeliefert werden. Neu ist, dass viele der teuren Waffensysteme technische Mängel aufweisen und nicht einsatzbereit sind. Jetzt sollen Beschaffungsvorgänge, Management und Kontrolle optimiert werden. Entscheidende Probleme werden ausgeklammert: Die Bundeswehr beschafft Waffensysteme, die noch in der Zeit des kalten Krieges konzipiert wurden. Dazu gehören z.B. der Eurofighter, der „Tiger“-Hubschrauber, der Marschflugkörper „Taurus“, Panzerabwehrraketen, sog. „intelligente“ panzerbrechende Munition. Auch die superteure Neuausrichtung der Marine wurde damals konzipiert. Es gab eine klare Feindlage und einen konkreten Gegner, an dem die Aufrüstung orientiert war – wenn auch die

Bedrohungslage manipuliert war und die Kriegsszenarien, auf die Realität angewandt, die atomare Vernichtung bedeutet hätten. Die große Koalition aus CDU-CSU-FDP-SPD hat seit den 60er Jahren die deutsche Rüstungsindustrie als „eine Schlüsselbranche von nationalem Interesse“ betrachtet und dementsprechend entwickelt. Die Kernkompetenzen und indust-

Position: Auch wenn sie Schrott liefert, kann sie sich darauf verlassen, dass die genannten Parteien keinen der wesentlichen Lieferanten pleite gehen lassen werden (Die Grünen scheinen dieses „nationale Interesse“ akzeptiert zu haben).

Rein aus Kosten- und Effizienzüberlegungen könnte Deutschland z.B. Kampfflugzeuge günstiger in den USA einkaufen; diese Kritik wurde schon vor Jahren am Projekt „MRCA Tornado“ formuliert und trifft wohl auch für den „Eurofighter“ zu.

Der Ruf nach einer leistungsfähigen europäischen Rüstungsindustrie von führenden deutschen Politikern meint natürlich immer, eine solche unter deutscher Führung haben zu wollen.

Die eigentliche Aufgabe der Bundeswehr ist heute nicht mehr die Landesverteidigung, sondern die Bundeswehr ist jetzt eine Armee im Auslandseinsatz. Doch für welche Auf-

gaben soll die Truppe ausgerüstet werden? Diese Frage lässt sich nicht beantworten, denn es gibt keine wirkliche Sicherheitsstrategie der Bundesrepublik Deutschland. Die Verteidigungsbürokratie hat sich selber die Aufgabe zugeteilt, für die Sicherung der Rohstoffversorgung und die Freiheit der Handelswege zu sorgen. Doch wie soll das funktionieren? Wenn alle nach der Maxime handeln



Protestaktion bei der Schlußetappe der Friedensfahrradtour 2014 vor dem Brandenburger Tor in Berlin

riellen Fähigkeiten dieser Branche sollen in Deutschland vorhanden sein - damit die deutsche Militärmacht nicht von ausländischen Lieferanten abhängig ist. Wegen der politischen Grundsatzentscheidung, die Waffen für die Bundeswehr bei den einheimischen Herstellern zu kaufen (auch im Rahmen von mehrstaatlichen Kooperationsprojekten), ist die Rüstungsindustrie in einer guten

„ich hole mir was ich brauche“ bedeutet das Krieg auf ewig. Wer aber Krieg führen will und Krieg vorbereitet, riskiert immer auch den Atomkrieg. Gegen eine ebenfalls atomar bewaffnete Großmacht gibt es keine militärische Option, das zeigt der aktuelle Krieg in der Ukraine.

Natürlich hat Deutschland, wie alle anderen Staaten, ein legitimes Interesse an Frieden, Freiheit und Wohlstand. Nach Meinung der PazifistInnen lässt sich das aber nur auf der Grundlage der gemeinsamen Sicherheit und im Rahmen des Völkerrechts mit politischen

Mitteln verwirklichen. In diesem Rahmen gibt es keine Aufgabe für die Bundeswehr, an erster Stelle steht die Notwendigkeit der Abrüstung, um Kriege zu verhindern. Denkbar sind nach meiner Auffassung Situationen, in denen eine Polizeitruppe der UNO, loyal gegenüber der UNO-Charta und unter neutralem Kommando, Verbrechen und Völkermord verhindern könnte. Eine solche Truppe wird es aber nicht geben, weil sie den Interessen der NATO-Staaten widerspricht.

mehr dazu: www.jetzt-abruesten.de
Thomas Rödl, Landessprecher der DFG-VK Bayern



Warnung vor Militarisierung

Die Friedensbewegung in Ingolstadt erinnerte am 1. September an den Beginn des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren und den des 2. Weltkrieges vor 75 Jahren. Bei der Veranstaltung im Saal der evangelischen Gemeinde St. Johannes wurden auch Bezüge zur Gegenwart hergestellt. Gastreferent Peter Strutinsky sagte, angesichts der aktuellen Entwicklung sei die Friedensbewegung notwendiger denn je.

Strutinsky, emeritierter Politikwissenschaftler der Uni Kassel, erkennt bei der NATO einen „Trend zur Militarisierung“. Das Bündnis habe einen Drang nach Osten, der „zur systematischen Einkreisung Russlands und Chinas“ führe, so Strutinsky. Vor den gut 50 ZuhörerInnen im Gemeindesaal kritisierte er auch die Umwandlung der Bundeswehr „in eine Interventionsarmee für die selektive Kriegsführung in aller Welt.“

Lehren aus dem 1. Weltkrieg

Die Erinnerung an 1914-18 wirft viele Fragen auf. Einige davon beantwortete der Historiker Wolfram Wette bei einem Vortrag.

Wer war für den Krieg verantwortlich? Welche Interessen der Kriegsparteien spielten eine Rolle? Und: Weist die heutige Situation Parallelen mit der von 1914 auf? Um all diese Fragen ging es in einem Vortrag, den der Freiburger Historiker Wolfram Wette am 30. Juni in Augsburg gehalten hat. Eingeladen zu der Veranstaltung hatten die DFG-VK in Augsburg und weitere Kooperationspartner. Eine der wesentlichen Ursachen des Krieges, erklärte Wette: sei der Imperialismus der europäischen Großmächte gewesen „und damit ist ganz einfach gemeint, der Kampf um Rohstoffe und Absatzmärkte in der Welt.“

Militäreinsatz als Option

Eine gewisse Parallele sieht der Historiker heute in den verteidigungspolitischen Richtlinien der Bundesregierung. Damit, so Wette „ist in Deutschland auch heute wieder der Einsatz von Militär zur Sicherung der Rohstoffzufuhr aus anderen Ländern eine politische Option.“

Immer wieder verwendeten Politiker die Formel von der „Armee im Einsatz“ kritisierte Wette:

„Dieses Modell nährt neuerlich die Vorstellung, dass viele Konflikte nicht mit politischen Mitteln gelöst werden können, sondern nur mit Gewalt und diese neue militärische Gewaltausübung wird zur Normalität erklärt, was uns Historiker doch an das Denken und Verhalten der deutschen Führungseliten um 1914 erinnert.“



Prof. Wolfram Wette beim Referat

Was den Zustand der deutschen Gesellschaft angeht, so ist Wette optimistisch. „Die Friedensmentalität der Deutschen von heute scheint belastbar zu sein. Und sie stellt das Fundament für eine wünschbare Zukunft dar, nämlich eine generelle Ausrichtung der Politik auf eine Konfliktbearbeitung mit nichtmilitärischen Mitteln.“

DFG-VK-Bundessprecher beim Antikriegstag

Unter dem Motto „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“ wurde in Unterfranken der diesjährige Antikriegstag begangen. In Schweinfurt gab es schon am Vorabend des Antikriegstags eine Veranstaltung im DGB-Zentrum. Dort referierte der Bundessprecher der DFG-VK, Monty Schädel, zum Thema „100 Jahre Erster Weltkrieg – 75 Jahre Zweiter Weltkrieg – Militarisierung heute“. Monty Schädel war auch einer der Redner auf der Kundgebung, die am 1. September auf dem Georg-Wichtermann-Platz in Schweinfurt stattfand.

Wieder auf Achse für Frieden und Abrüstung

Die Fahrradtour der DFG-VK Bayern war in diesem Jahr zum ersten Mal in Form einer bundesweiten Sternfahrt organisiert

Die „Strahlen“ der Sternfahrt führten aus Süd, West und Nord nach Berlin, wo am 16. August beim dortigen Friedensfestival die Abschlussaktion stattfand.

Im Gedenkjahr 2014, in dem an den Beginn des 1. Weltkriegs im August 1914 erinnert wird, hatten wir uns bei der DFG-VK Bayern für die Fahrradtour etwas besonderes

veranstaltung in Berlin an Ballons in die Luft steigen zu lassen. 250 unterschriebene Erklärungen hatten wir beim Start in Bamberg bereits im Gepäck. Vor allem an den Infoständen in Bamberg, Kronach, Jena, Naumburg, Leipzig, Wittenberg und Berlin kamen neue dazu. Einige Unterschriften konnten sogar quasi „vom Rad

durch Abrüstung und Gewaltfreiheit zu werben. In zwei kurzen Redebeiträgen konnten Joachim aus NRW und Tommy aus Bayern die Fahrradtour und die DFG-VK vorstellen. Beim improvisierten Abschlusspektakel unter dräuender Gewitterwolke wurde die Friedenserklärung in verschiedenen Sprachen verlesen. Es gelang auch, die Ballons mit den Friedenserklärungen zu starten. Der Start verlief allerdings - bedingt durch starken Wind und Gewitter - außerplanmäßig in zwei Portionen.
Johanna Pfeffer/Thomas Rödl

Die Friedenserklärung:

„Vor 100 Jahren wurde der Krieg erklärt. Heute erklären wir den Frieden!

WIR WEIGERN UNS, FEINDE ZU SEIN und andere Menschen zu töten.

Wenn unsere Regierung KRIEG führt, dann NICHT IN UNSE-REM NAMEN!

Ich setze mich ein für

- die Beachtung der Charta der Vereinten Nationen
 - die Beendigung der Rüstungsexporte
 - die Beendigung der Kriegseinsätze der Bundeswehr
 - die Abschaffung von Bundeswehr und Militär
- Jeder Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit!“



Zeichen gesetzt: Aktion vor dem Verteidigungsministerium in Berlin

einfallen lassen: Wir verteilten während der Tour eine „Friedenserklärung“, mit der zugleich der Krieg vor 100 Jahren und die aktuelle Lage heute thematisiert werden (siehe Kasten).

Wir hatten 15 000 Faltblätter gedruckt, die Friedenserklärung war darauf in deutsch, polnisch und russisch zu lesen. Sie konnte abgetrennt und auch an einen Luftballon gehängt werden. Die Idee war nämlich, 1000 Friedenserklärungen bei der Abschluss-

runter“ eingesammelt werden. Da auch die Sternfahrt-TeilnehmerInnen aus NRW fleißig sammelten, hatten wir am Ende der Tour mit ca. 1.300 Erklärungen unser Ziel deutlich übertroffen und die 1000 vorhandenen Luftballons reichten nicht aus.

Die OrganisatorInnen des internationalen Friedenskulturfestivals in Berlin fanden die Idee toll, unsere Sternfahrt bei ihrer Veranstaltung enden zu lassen. Wir wollten das Festival nutzen, um für Frieden



Luftballons am Alexanderplatz

Termine

Erlangen

Mittwoch, 26. November,
19:30 Uhr Gewerkschaftssaal,
 Friedrichstr. 7
 „Zivile Krisenprävention statt
 Militäreinsätze! - am Beispiel des
 zivilen Friedensdienstes (ZFD)“,
 Vortrag/ Diskussion mit Jürgen
 Menzel, Forum ZFD. Verantst:
 DFG-VK Grp u. HMV-Bildungswerk

Augsburg

Freitag, 21. November
19:30 Uhr, Hollbau, Im Annahof 4
 „Waffenhandel – Wie Deutschland
 am Krieg verdient“
 Lesung und Diskussion mit Jür-
 gen Grässlin, Pädagoge, Autor,
 Bundessprecher der DFG-VK

Dienstag, 25. November,
19:30 Uhr, Hollbau, Im Annahof 4
 „Die Entwicklung in Nordafrika
 und im Nahen Osten – was ist aus
 den Zielen der Arabellion gewor-
 den?“
 Vortrag und Diskussion mit Andre-
 as Zumach, internationaler Korre-
 spondent der Berliner „tageszei-
 tung“, freier Journalist, Genf

München

Freitag, 21. November,
19:30 Uhr EineWeltHaus,
 Schwanthalerstr. 80
 „Deutscher Militarismus vom Kai-
 serreich bis heute und deutsche
 Interessen am Krieg“
 Vortrag von Dr. Detlef Bald, Histo-
 riker und Militärexperte, München



13. Internationale Münchner Friedenskonferenz

**Frieden und Gerechtigkeit
gestalten – NEIN zum Krieg
6. – 8. Februar 2015**

Programm (Stand 21.10. 2014)

Donnerstag, 5.2.15:
Fachvortrag / Präsentation
 mit *Uwe Krüger*, Autor von: „Mei-
 nungsmacht. Der Einfluss von
 Eliten auf Leitmedien und Alpha-
 Journalisten“

Freitag, 6.2.15:
**Internationales Forum im Alten
Rathaus der Stadt München**

Erica Chenoweth, USA, Autorin
 der Studie "Why Civil Resistance
 works": Gewaltfreiheit funktioniert

Prof. Joachim Bauer, Freiburg,
 Autor von „Prinzip Menschlich-
 keit“ und „Schmerzgrenze“:
 Gewalt ist kein Naturgesetz
 Menschliche Aggression und
 Friedenskompetenz aus Sicht der
 Hirnforschung.

Karl Grobe: Zivile Handlungsmög-
 lichkeiten am Beispiel der Ukraine

Samstag, 7.2.15:
Aktuelle Runde
 (im Gewerkschaftshaus)
 Schutzverantwortung - Herr-
 schaftskonzept oder ein Weg zur
 Sicherung der Menschenrechte?
 mit: Hans Christoph von Sponeck,
 ehem. UN-Koordinator Irak; Clau-
 dia Haydt, Infostelle Militarismus;
 Andreas Zumach, Journalist, Genf;
 Winnie Nachtwei, B90/Grüne,
 angefragt)

Sonntag 8.2.:
Friedensgebet der Religionen

Infos: www.friedenskonferenz.info

PAX-AN nach Sachsen und Thüringen

Dieses PAX AN schicken wir
 auch an Mitglieder und Interes-
 sentInnen im Postleitzahlenbe-
 reich „9“ und „0“. Nach unse-
 rer Friedensfahrradtour (siehe
 Seite 3) konnten wir einige neue
 Adressen aus diesem Bereich
 aufnehmen. Wer weiter mit uns
 in Kontakt bleiben will, kann das
 am einfachsten per E-Mail tun.
 Region Jena: Olga.Goldschmidt@
 gmx.de; Ansonsten ist Torsten
 Schleip im Postleitzahlenbereich
 „0“ der Ansprechpartner, Mail:
 lvost@dfg-vk.de. Für alle an-
 deren: bayern@dfg-vk.de. (bitte
 mit Ortsangabe, wir haben div.
 regionale Verteiler.) Wer PAX AN
 nicht mehr erhalten will, bitte
 uns per Mail an bayern@dfg-vk.
 de mitteilen.

PAX AN

Herausgegeben von der
 Deutschen Friedensgesellschaft-
 Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen,
 Landesverband Bayern,
 V.i.S.d.P.: Thomas Rödl, c/o DFG-VK
 Schwanthalerstr. 133,
 80339 München.
 Tel: 089 - 89 62 34 46,
 Di, Mi, Do 11.00 - 17.00 Uhr.
 e-mail: bayern@dfg-vk.de

**Helmut-Michael-Vogel-Bidungs-
werk der DFG-VK Bayern:**
**Für Frieden, Gewaltverzicht
und Völkerverständigung!**
 Publikationen, Veranstaltungen
 und Konzepte fürs Internet.
 Wir bitten um Spenden
 (abzugsfähig) auf das Konto
 IBAN: DE374306 0967 8217 1208 00
 BIC: GENODEM1GLS

